

## Ausmalbücher sind für Kinder ungeeignet

Interview mit Prof. Dr. Constanze Kirchner, Professorin für Kunstpädagogik an der Universität Augsburg. Sie forscht u.a. zum ästhetischen Verhalten von Kindern und Jugendlichen und hat zahlreiche Bücher und Studien zum Thema veröffentlicht. Im Gespräch erklärt sie, was Kinder besonders gern zeichnen, warum sie von Kunst profitieren und warum Lego besser für Kinder geeignet ist als Ausmalbilder.



**Die meisten Eltern haben zu Hause Papier und Buntstifte. Gibt es weitere Materialien, die aus Ihrer Sicht unbedingt in einen Familienhaushalt gehören?** Kinder können alles Mögliche nutzen, um kreativ zu werden: Knete, Teig, Kohlestifte, Farben, Stifte, Klebebänder, Schere, Schnüre, Kartons, Pappe, Papier in unterschiedlichen Farben und Größen – natürlich jeweils dem Alter entsprechend. Also für die Kleinsten Fingerfarben, Zwei- oder Dreijährige können auch schon mit der Kinderschere arbeiten.

**Was halten Sie von Ausmalbüchern?** Klassische Ausmalbücher sind für Kinder ungeeignet, vom reinen Ausmalen profitiert ein Kind nicht. Das freie Zeichnen ist immer vorzuziehen. Wenn ein Kind einen Baum selbst zeichnet, macht es sich bewusst: Hier ist der Stamm, da der Ast, da der Zweig, da das Blatt. Wer dennoch Malbücher kaufen möchte, findet unter dem Stichwort „Kritzalbücher“ einige gute Exemplare, die Kinder anregen, sei es durch ungewöhnliche Formensprache oder durch Weiterzeichnen.

**Gibt es typische Kindermotive?** Ja, Kinder malen häufig ihre Umwelt, alles was sie beschäftigt. Zunächst einmal sich selbst, anfangs

als „Kopffüßler“. Das entspricht ihrem Körpergefühl. Kleine Kinder nehmen sich als Einheit wahr, als Ganzes. Sie malen den Körper als Kreis, in den Kreis kommen Augen, Nase, Mund, dazu das Gesicht und Haare, Arme und Beine. Nach dem eigenen Ich, sind das Haus und die Familie typische Motive, der Garten, Freunde, Tiere. Letztere werden immer im Profil gezeichnet, weil es darum geht, etwas möglichst prägnant darzustellen. Menschen wiederum werden lange frontal dargestellt.

**Was fällt aus Ihrer Sicht neben dem Malen und Zeichnen noch alles in den Bereich Kunst?** Kunst ist tatsächlich ein sehr komplexer Begriff: Schon ganz kleine Kinder zeigen ästhetisches Verhalten: Sie zeichnen im Sand, kritzeln auf Papier, bauen Türme. Der Übergang vom Spielen zum bildnerischen Tun ist fließend. Sobald ein greifbares Produkt entsteht, z.B. eine Sandburg oder ein Bild, gehört es eher zum bildnerischen Gestalten. Vorher, während des Entstehens, eher zum Spielen. Neben dem zwei- und dreidimensionalen Schaffen, also z.B. Malen oder Basteln, gehört auch der Bereich der Bewegung zur bildenden Kunst. Das umfasst tänzerische Elemente ebenso wie körperbetontes Spielen, z.B. Pferd spielen.

**Kinder können selbst künstlerisch aktiv werden, aber sie können Kunst auch passiv erleben. Kann ich mit einem Dreijährigen schon ins Museum?** Unbedingt! Je jünger das Kind, desto mehr muss ich auswählen: Welche Ausdauer hat das Kind, wofür interessiert es sich? Bei Zwei- oder Dreijährigen, sollte man sich auf wenige ausgewählte Exponate beschränken. Ob man in ein spezielles Kindermuseum oder ein klassisches Museum geht, ist dabei zweitrangig. Kindermuseen sind großartig, aber auch die meisten großen Museen können mit pädagogischen Angeboten für Kinder ab etwa vier Jahren oder mit speziellen Familienführungen aufwarten. Moderne Kunst fasziniert Kinder, weil die Künstler dort meist viele Farben und Materialien verwenden. Historische Gemälde wiederum animieren zum Geschichten erzählen, ähnlich wie bei einem Wimmelbild, wo es viel zu entdecken und zu beschreiben gibt.

**Kommt in Kitas und Schulen der Kunst ausreichend Raum zu?** Nein. Es wäre angemessen, wesentlich stärker in die Fächer Kunst und Werken zu investieren. Viele freie Schulen, Waldorf-Schulen oder Reformschulen, legen sehr viel mehr Wert auf handwerkliche Aktivitäten, was den Kindern in ihrer Entwicklung und auch ihren schuli-

schen Leistungen nachweislich zu Gute kommt. Natürlich sind Mathe und Deutsch wichtig. Aber eben auch die künstlerischen Fächer. Studien zeigen, dass es eine gewisse Wechselwirkung gibt zwischen beiden Bereichen. Oft haben künstlerisch, musikalisch oder sportlich aktive Kinder besonders gute Leistungen. Kinder mit weniger guten Leistungen können diese wiederum durch Erfolge im Kunst- oder Sportunterricht kompensieren. Dazu kommt, dass viele Grundschullehrer nicht ausreichend ausgebildet sind und Kunst oft fachfremd unterrichten mit dem Ergebnis, dass die Kinder eben doch Ausmalbücher oder stereotype Bastelaufgaben bekommen. In den Kitas ist das künstlerische Angebot sehr unterschiedlich, da gibt es durchaus gute Einrichtungen mit tollen Konzepten und Angeboten für die Kinder von Malateliers bis hin zu Holzwerkstätten.

### Warum brauchen Kinder Kunst?

Nehmen wir beispielhaft das Zeichnen: Durch das Zeichnen verarbeiten Kinder bestimmte Erlebnisse. Zunächst müssen die Kinder das Erlebte im Kopf strukturieren, dann müssen sie es auf Papier bringen, auf dem Papier ordnen. Dadurch können die Kinder das Erlebte verlangsamt verarbeiten und es noch mal Revue passieren lassen. Solche Verarbeitungsprozesse sind essentiell für die Entwicklung von Kindern.

**Sie schreiben, dass Kunst und ästhetische Bildung wichtig sind für die Identitätsbildung von Kindern – inwiefern?** Einerseits können Kinder durch Kunst ihr Erlebtes individuell verarbeiten. Zum anderen gibt Kunst Kindern die Möglichkeit zum Probehandeln, zum Rollenspielen, zum Darstellen von Dingen, die in der Wirklichkeit so nicht immer möglich sind. Auf dem Papier oder im Spiel können sie

Dinge ausprobieren und so die eigene Identitätsentwicklung unterstützen. Das eine Kind malt, wie es auf einen Baum klettert, obwohl es sich das in Wirklichkeit noch nicht getraut, es projiziert seine Wünsche in das Bild. Ein anderes Kind darf beim Räuber-und-Gendarm-Spiel die Pistole zücken, die in der Realität weder erlaubt noch erwünscht wäre. Kinder können mit Bildern auch schlimme Erlebnisse darstellen, für die sie keine Worte finden. Flüchtlingskinder verarbeiten so ihre oft traumatischen Reisen. Ein weiterer Aspekt ist die sogenannte Selbstwirksamkeitserfahrung. Kinder lernen, dass sie Spuren hinterlassen können, sie erfahren sich selbst. Schlussendlich macht es ein Kind unglaublich stolz, wenn es in der Kita eine Pappmaché-Figur gebaut hat, die ihr [...]

[... online weiter lesen]



[www.lausebande.de](http://www.lausebande.de)